

Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke
Nagold, Freudenstadt und Horb.

Im Verlag der Vischer'schen Buchdruckerei.

Nro. 94. Dienstag den 24. November 1829.

Verfügungen der Königl. Bezirks-Behörden.

Nagold, Freudenstadt und Horb. Es ist den meisten Orts-Vorständen schon durch öffentliche Blätter bekannt geworden, daß sich neuerlich ein württembergischer Privat-Verein für eine Hagelschadens-Versicherung gebildet habe und diejenige, zu deren Kenntniß hiervon noch nichts gekommen ist, erfahren es durch gegenwärtige Bekanntmachung.

Bei dieser Anstalt findet durchaus keine Spekulation auf einen Gewinn der Unternehmer statt, es ist vielmehr, da den Statuten gemäß, die Einlagen unter die Beschädigten vertheilt werden, der Plan darauf angelegt, daß die Theilnehmer die Entschädigung sich einander selbst versichern und so dem von Landwirthen vielfach sich geäußerten Wunsche entsprochen werde, sich gegen die Gefahr, die Früchte die auf den Bau der Felder verwendeten Arbeiten und Kosten, durch Hagelschlag zu verlieren, sicher gestellt zu sehen.

Es wird öffentliche Rechnung abgelegt und die eingehenden Gelder werden durch die, von den Empfängern dem Verein zu bestellenden Cautionen gesichert.

Je mehr sich Theilnehmer an der Anstalt finden, desto vollständiger können die mäßigen Einlagen zum Ersatz des mögli-

chen Schadens ausreichen und es beabsichtigen deswegen auch die gegebenen Statuten die möglichste Erleichterung der Theilnahme, so daß es von den Landwirthen nun selbst abhängt, ob sie von der ihnen dargebotenen Gelegenheit einer längst gewünschten Hagelschadens-Versicherung Gebrauch machen, oder ob sie der Erfüllung eines solchen Wunsches entsagen wollen.

Es werden nun die sämmtliche Orts-Vorstände angewiesen, hiernach die Landwirthe über die wohlthätigen Zwecke der Anstalt zu belehren, und zur Theilnahme an derselben einzuladen.

Den 19. November 1829.

K. Oberämter.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Da nach einer eingelaufenen Anzeige in dem Orte Gdeltlingen und dessen Parzellen Eisenbach und Allmandle die Lungenfäule herrscht, so wird hiedurch jeder Rindvieh-Handel mit jenem Orte bis auf weitere Anordnung strenge verboten.

Den 14. November 1829.

K. Oberamt.

Außeramtliche Gegenstände.

Nagold. Aus der Verlassen-

schaft des Matthäus Geyer allhier wird bis Freitag den 27sten d. M. Nachmittags um 2 Uhr, ein 6jähriges Pferd, 2 Schweine, und 2 Kinder an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Kaufs- Lustige höflich einladet

Den 22. Novbr. 1829.

Günther,
Stadt-Pfeger.

N a g o l d. [Dienst-Antrag.] Ein Bedienter, welcher mit Pferden gut umzugehen weiß, reuten und fahren kann, auch sich mit glaubwürdigen Zeugnissen über gute Aufführung und Redlichkeit auszuweisen vermag, kann in Wälde einen Platz bekommen. Wo? sagt auf portofreie Anfrage

Ausgeber dies.

N a g o l d. Ich mache hiermit einem verehrten Publikum die Anzeige, daß ich Silhouetten auf Glas in Gold verfertige, die sich sowohl durch die sprechendste Aehnlichkeit, als durch Eleganz auszeichnen. Das Stück, geschmackvoll eingerahmt, kostet 48 kr. Das Sitzen dauert nur wenige Augenblicke. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich

G. Eberl, Schauspieler,
derzeit in Nagold.

K u p p i n g e n. Im hiesigen Pfarrhause werden Erdbirnen, Kraut, Angersfen und Bodentohlstraben aus freier Hand verkauft.

Der Treue Leid und Sieg.

(Fortsetzung.)

So wie Volco's Sehnen mächtiger seine Brust beherrschte, war er eifriger bemüht, einen Schimmer der Angebeteten zu erblicken. Eines Tages, wo er, seit der Morgenstern aufgegangen, nach Minnelindens Fenster geblickt, sah er die Burg in des rothigen Morgens Licht erglänzen, und einen zarten, goldnen Strahl wunderbar am Fenster erglänzen. Es war Minnelinde, die ihrer Nachtigall frisches Wasser gab, ihre Locken, wie aus Fäden vom reinsten Golde geschlungen, walteten um den weissen Hals, um die blendenden Schultern hin, ihr leichtes, himmelblaues Gewand umfieng knapp und zierlich den schlanken Leib. Mit dem Falkenauge der Liebe erspähte Volco, wie Stirn, Nacken und Arme leuchtender Schnee, die Wangen frische Rosen waren, und wie zart und anmuthig bewegt die ganze Huldgestalt. So war ihm Adelheid im Walde von des Kunstreichen Johannes von Mause Hand erschienen, was in dieser schwindelnden Höhe den Blick nicht erreichen konnte, das malte die Phantasie mit ihren leuchtendsten Farben aus, und Minnelindens Bild stand, bis in den leisesten Zügen ausgemalt, vor seinem innern Auge, als sie längst schon vom Fenster verschwunden, die des Lauschers Gegenwart nicht annete. Volco gab seine Waffenübungen, die Jagd, die Lust die stolzen Rosse zu tummeln, Alles auf, um sich nur der sehnen Liebe, die ihn ganz hingenommen, zu ergeben. Die scharftige Eiche im Wiefenthal, von deren Steinbank aus er Minnelindens Fenster entdecken konnte, war sein einziger Aufenthalt. Doch, wie das Verlangen in dem Maasse anwächst, als ihm mehr zugestanden wird, so konnte Volco nicht lange sich begnügen an dem stillen Glücke, seiner Tage und Nächte Stiern an Minnelindens Fenster strahlen zu sehen, und er sann auf Mittel, sich ihr zu nahen. Ihm bot sich bei dem furchtbaren Hasse, der die beiden Häuser auf ewig entzweite, kein anderes Mittel dar, als sich der Wachsamkeit seiner Umgebungen zu entziehen, und in fremdartiger Verkleidung durch Helmholds Forst zu schweifen, wo er vielleicht Gelegenheit fände, Minnelinden näher zu erblicken. — Der Zufall begünstigte seine Wünsche. Reinhold, sein junger Vetter, kam zurück von einer Reise nach dem gelobten Lande, noch in seiner Pilgertracht, fern noch von der Heimath. Volco bot ihm gegen sein braunes Pilgerkleid mit Muschelhut und Stab eine Rüstung und ein treffliches Ross. Reinhold schlug ein, des Handel wurde heimlich gehalten, und Volco war im Besitze eines Gegenstandes seiner heißesten Wünsche. Er schuf sich nun einen Plan, dessen

Sieg.

er seine Brust
einen Schim-
Eines Za-
aufgegangen,
sah er die
echt erglühn,
wunderbar
nnelinde, die
ihre Locken,
geschlungen,
die blendend-
immelsblaus
den schlän-
der Liebe er-
und Arme
rische Rosen
g bewegt die
Adelheid im
es von Ma-
schwindeln
konnte, das
tendsten Gar-
and, bis in
seinem in-
Fenster ver-
enwart nicht
lungen, die
zu tummeln,
n Liebe, die
Die schatz-
Steinbank
cken konnte,
ch, wie das
t, als ihm
Volco nicht
Glücke, sei-
Minnelindens
n auf Mit-
ich bei dem
Häuser auf
dar, als sich
n zu entzie-
bung durch
er vielleicht
er zu erbli-
ne Wünsche,
zurück von
e, noch in
er Heimath.
Pilgerkleid
üstung und
g ein, des
Volco war
er heißesten
Plan, dessen

Ausführung ihm zu einem dämmernden Aufent-
halt in Minnelindens Nähe verhelfen sollte und
ihm Wege öffnen, ihr sein Herz kund zu geben,
das die verzehrendste Sehnsucht durchglühete. So
hat er denn seine Eltern um Vergünst, die welt-
berühmte Stadt Frankfurt zu sehen, und machte
sich, da ihm diese zugestanden, mit einem ver-
trauten Diener auf den Weg, alles andere Ge-
folge, welches der Stolz der reichen Eltern ihm
aufbürden wollte, ablehnend, und, unbekümmert
um den Ausgang, auf nichts bedacht, als wie
er am schnellsten das Ziel seiner Wünsche er-
reichen konnte.

Kaum war Volco mit seinem treuen Diener
aus dem Umkreise der väterlichen Besitzungen
heraus, als er vom Rosse sich hinunter schwang,
und seinem Gefährten ein gleiches zu thun ge-
bot, der, nicht ohne Befremden, Gehorsam lei-
stete. Träumerisch sah Volco umher und rief:
Gebaunt in diesen Umkreis, in die Luft, welche
die Schönste anweht, wie die Bewohner des
Meeres in den Fluthen, wie könnt' ich scheiden
von hier, wo mein Leben wohnt? Was küm-
mert mich die reiche Handelsstadt, was die Welt,
wo Minnelinde nicht ist? O du, mehr als mein
Diener, Gefährte und Freund, theurer Venno
höre mich, und laß dich nicht vergebens bitten!
Nimm dieß mein Ross und diese prachtvollen
Kleider, mein Gold und Alles, was ich hienie-
den in diesem Augenblick mein nenne, und gehe
damit in die weite Welt: mich aber laß mein-
em Geschicke, der Nacht, die mich wegführt,
dem Strom, in dessen Fluthen ich zum Ziele
schwimmen muß, oder untergehen. Hier, dieß
dunkelgraue Kleid soll den keimenden Rosenstör
meines Liebesfrühlings verdecken, wie der Pflaum
des jungen Vogels sein leuchtendes Gefieder
überhüllt, bis es sich bunt und prangend entfal-
tet. Pilgern will ich, doch zum gelobten Lande
der Liebe, ein Anderer will ich werden, als Vol-
co, doch ein Seliger, denn ich will Allem ent-
sagen, was nicht Sie ist! Was sollen mir El-
tern, welche die Einzige hassen? Was sollen
mir Ländereien, die sie nicht beherrscht, Reich-
thümer, die ich ihr nicht zu Füßen legen darf?
Arm und sählos übergebe ich mich der gewal-
tigen Liebe, der mächtigsten der Herrscherinnen;
laß sehen, ob sie denjenigen, der sich ganz in
ihre Hand ergibt, belohnen will?

Mit weinenden Augen, mit inbrünstigem Fle-
hen bekämpfte Venno seines jungen Herrn Ent-
schluß, doch vergebens; er blieb fest, hüllte sich
in seine Pilgerkleidung, rief sich Alles in das
Gedächtniß zurück, was ihm Vetter Reinhold
vom gelobten Lande erzählt, färbte sich Haar
und Antlitz mit Salben und Kräutern und nahm
Abschied von Venno, unkenntlich, wie er war,
den Weg nach der Burg einschlagend.

Als er sich entfernt hatte, überlegte Venno,
ob es nicht besser sey, Volco's Eltern den ra-
senden Entschluß ihres Sohnes kund zu thun?
Doch Liebe zu seinem jungen Herrn und der
Anblick aller Kostbarkeiten, deren er sich ent-
biß, um ihn damit zu bereichern, übermog,
und außerdem liebte Venno ein Mädchen aus
dem Gebiete des Grafen Helmhold, beide hatten
nur noch mit Blicken zu einander gesprochen;
denn wie feindlich auch die Helmholdischen und
Auerbach'sen Untertanen geschieden waren, gab
es gleichwohl einen Vereinigungspunkt für sie,
die Gebirgskapelle des heil. Gotthardt im Oden-
walde, wohin das Landvolk vom Mainufer am
Tage des Heiligen pilgerte und Spenden brachte.
Hier vereinte Andacht und Gebet die verfeind-
ten Gemüther, hier knüpfte schnell erblühende
Liebe manches stille Band, das nur auf günstige
Gelegenheit harrete, um sich kund zu thun. Ven-
no und Röschen, des Försters Tochter, im Walde
bei Riltenberg, sahen sich seit der Kindheit jähr-
lich nur einmal in St. Gotthardts Bergkapelle
bei Amorbach, und es bedurfte keiner Worte
zwischen Beiden, jedes war des Andern gewiß.
Reidisch sah wohl Mancher vom Hofgesind, vor
Allen der arge Kunz, auf Venno's Glück, denn
seine Bewerbung hatte Röschen mit Hohn zu-
rückgewiesen.

Indes Venno nun mit sich Rath vslag, wie
er des überraschend, wie aus Wolken ihm zuge-
fallenen Reichthums am leichtesten froh werden
könne, war der Pilger schon auf die beschatteten
Höhen des Berges gelangt, wo Graf Helmhold
seinen Wohnsitz hatte, und sank, ermüdet durch
Eile und verführt durch die Angst, die sein Vor-
haben ihm einflößte, an der Ruhe nieder, welche
in jenen Zeiten jedem Wanderer, als gastliche
Zuflucht offen stand. Kaum hatte der Thürmer
die Ankunft eines Pilgers gemeldet, als Minne-
lind selbst, einen Becher Weins und ein Weiß-
brod in Händen, die Stiege herunter eilte, den
frommen Gast zu laben. Ihr folgte die Zofe,
die einen Korb mit saftigen Pfirsichen trug.
„Gott gesegn' eure Ankunft hier,“ lispelte die
fromme Minnelind, bei welchen Worten Volco
hoch erröthete, denn wie glühend der Sehnsucht
Drang ihn zu Minnelinden gezogen, wußte er
doch im innersten Herzen, daß er nicht auf
schlichter Bahn zu ihr gelangt. Er nahm zit-
ternd und schweigend die Erquickung aus der
Jungfrau weißen Händen, starrte sie aber nur
an, ohne den Becher an seine Lippen zu setzen,
denn was er sah, überflog alle Träume, alle
Abnungen seiner Seele. Minnelind, die nicht
begreifen konnte, was in dem Pilger vorgieng,
ermunterte ihn liebevoll, sich zu laben und fragte
ihn, ob er noch weit zu wallen gedenke? Diese
Frage verwirrte ihn so entsetzlich, daß er Mühe

hatte, Fassung zu behalten, doch konnt' er die Worte herausstammeln. „Keiner weiß wo sein Ziel ihm gesieckt ist!“ Minnelind faßt ihn nun schärfer in das Auge, sie wendete sich bald betroffen hinweg. Ihr war bis zu diesem Augenblicke das Leben nur in Frieden und Klarheit erschienen; wie ein Kind, das zum Erstenmal eine Flamme aufleuchten sieht, wandte sich von den brennenden, verzehrenden Blicken des Jünglings hinweg, der, trotz der braunen Umhüllung und des gebräunten Angesichts, in unendlicher Schönheit vor ihr stand. Doch unwillkürlich auch wagte sie wieder hinzublicken, die Hoffnung begann in Volco's Herzen zu keimen, und sein Feuerblick ruhte nun milder auf der süßen Minnelind.

„Wollt Ihr zu Nacht auf der Burg rasten?“ fragte sie schwächern, „so will ich Euch meinem Vater melden.“

Volco stammelte: „Ich habe ein Gelübde getan, nie in einem Schlosse zu übernachten. Wenn Eure Gnade mir im Wald eine Stelle vergönnte, wo ich mir könnte eine Klause bauen, Blumen pflegen, und zu dem süßen Bilde setzen, das mein Herz verehrt.“ — „O Pilger!“ unterbrach Minnelind freudig den Jüngling: wie lange hab' ich gewünscht, ein frommer Klausener möchte den Wald bewahren, denn fern von hier ist der Ort, wo unsere Leute und Gefinde andächtig hinwachen. Ich selbst laß' Euch die Zelle bauen und helfe sie schmücken! Ich habe ein holdseliges Gnadenbild, aus Stein gehauen, dieß will ich alle Morgen frisch mit Blumen kränzen, und die Landmädchen alle werden dort beren! O, wahrlich! Ihr sollt es nicht bereuen, diese Waldeshöhe vor allen erkletzt zu haben; denn keine Schöner umkreist des silbernen Mainstroms vielgewundenen Lauf!“

Minnelindens süßes Geschwätz machte den falschen Pilger so beklommen, daß er lieber gleich geschlicher wäre, denn allzusehr schämt' er sich seiner Lüge vor dieser reinen Wahrheit und Natur; doch der erste Schritt zum Unrechten hin ist meist immer entscheidend. Volco hatte sich kaum erquickt, als er sich von Minnelinden hinführen ließ zu der Stelle, die sie vor allen für die wohnlichste hielt. Es war die hübsche Kuppe des Waldbergs, gen Norden und Nordwest hin geschützt durch himmelhohe Buchen, die eine Mauer bildeten, so dicht standen sie Stamm an Stamm, verschänkt mit Gipfel und Zweigen. In Füßen des Wanderers lag ein grünes Meer von Waldeswipfeln, und fernhin schlängelte sich durch tiefgrüne Wiesen die leuchtende Fluth. Wie schön war es zur Morgenstunde an dieser Stelle, dem holdsten Mädchen gegenüber! „Sendt ihr ein Geweihter, Pilgersmann?“ fragte sie, und hocherröthend entgegnete Volco: „Nein, ich bin ein Edler, der Einzige meines Stammes,

mein Pilgerstand ist vorübergehend, ich werde dereinst in das Leben zurückkehren, und zu der freudigen Wassenlust!“ „O, weh! rief Minnelind, es ist so schön, ganz nur Gott zu gebden. Theurer Ritter! wenn Ihr erst eine Weile hier werdet gelebt haben, in dem süßen Frieden und in der schönen Zelle, so werdet Ihr gar nicht wieder hinweg wollen; da draußen in der Welt soll's gar zu wild hergehen!“ Volco mußte lächeln, doch wiederum überkam ihm tiefe Wehmuth ob seiner Verfassung und Verstellung, und er sagte recht aus Herzensgrund: „Ja, wenn ich recht bald hier sterben könnte, und Minnelindens Hand überspännte meine Brust mit Rosen, und liege ein leuchtendes Kreuz sich erheben, das tief und weit in das Thal hinab blitze, und dem Wangerer verkündete, wer hier ruht.“ — Minnelind fürchtete sich auch von Wehmuth durchdrungen, wie Volco so sprach. Eine Thräne stahl sich durch ihre seidenen, tiefdunkeln Wimper, doch faßte sie sich und rief: „Nun verlaß ich Euch, Pilger; bleibt hier, und laßt die Leute, die ich Euch zusenden werde, erfahren, wie Eure Klause gebaut werden soll. Lager, Tisch, Matte, Becher und hölzernes Geschirr, nichts soll Euch ermangeln; seht, dort aus dem Gestein springt die reine Quelle, deren reger und voller Lauf sich weit in das Thal hinunter ergießt und alle Brunnen der Burg besorgt. Hier soll das Gnadenbild stehen, das ich Euch senden werde! Ich schicke Euch Blumenstauben mit, die Ihr selbst umherpflanzen möcht. O, möcht' es Euch hier recht wohl werden!“

(Fortsetzung folgt.)

„Geben Sie doch, mein so schön gekleideter Herr, einem armen Blinden etwas,“ sagte ein Bettler zu einem Vorübergehenden. — „Wenn du blind bist, Schlingel, wie weißt du denn, daß ich gut gekleidet bin?“ — „Ach, ich habe mich versprochen,“ sagte der Bettler, „schenken Sie doch einem armen Stummen etwas!“

„Nun,“ rief Jemand einem Bekannten zu, der aus einer Versammlung kam, in welcher über einige wichtige Gegenstände abgestimmt werden sollte, was ist denn beschlossen worden?“ „Daß wir in der nächsten Versammlung einen Beschluß fassen wollen,“ war die Antwort.

Hiezu eine Beilage.

Beilage zum Intelligenz-Blatt

Nro. 94. Dienstag den 24. November 1829.

Verfügungen der Königlichen Bezirks-Behörden.

Hof-Kameralamt Herrenberg.

Herrenberg. [Frucht-Verkauf.] Von den theils schon aufgespeicherten, theils demnächst auf die Kästen kommenden neuen Früchten sind folgende Sorten zum Verkauf ausgesetzt: Kernen, Roggen, Gerste, Erbsen, Einsengerste, Wickenhader und Akerbohnen.

Die Kaufs-Liebhaber werden eingeladen, sich an die unterzeichnete Stelle zu wenden.

Den 16. Novbr. 1829.

K. Hof-Kameralamt.

Altenstaig, Gerichts-Bezirks Nagold. [Glaubiger-Vorladung.] Jakob Ludwig Wallraff, Bürger und Schmidt von hier, ist gesonnen, sein Schulden-Wesen unter der Leitung der unterzeichneten Stelle im außergerichtlichen Wege und wo möglich durch Vergleich zu erledigen.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an denselben zu machen haben, anmit aufgefordert, sich am Montag den 7. Decbr. l. J.

Vormittags 8 Uhr, entweder in Person, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte auf dem all-

hiefigen Rathhaus einzufinden, ihre Forderungen unter Vorlegung der Original-Schuld-Dokumente oder beglaubigten Abschriften zu liquidiren und der weiteren Verhandlung anzuwohnen.

Von den nicht erscheinenden bekannten Glaubigern wird, falls ein Vergleich zu Stande kommt, angenommen, als treten sie der Mehrzahl der erschienenen Glaubiger ihrer Kategorie bei, die unbekanntes Glaubiger aber, welche bei dieser Verhandlung nicht erscheinen, werden auf die Nachteile aufmerksam gemacht, die bei einem zu Stande kommenden Vergleich, nachträgliche Forderungen haben müssen.

Den 9. Novbr. 1829.

K. Amts-Notariat.

Stroh.

Altenstaig, Gerichts-Bezirks Nagold. [Schulden-Liquidation.] Die unterzeichnete Stelle ist beauftragt, das Schulden-Wesen des Gottfried Keller, Burgers und Steinhauers von hier, wo möglich im außergerichtlichen Wege durch Vergleich zu erledigen.

Zu dieser Verhandlung ist nun Tagfahrt auf

Dienstag den 8. Decbr. l. J. festgesetzt, und es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung an den

Keller zu machen haben, anmit auf-
 gefordert, an gedachtem Tag,
 Vormittags 8 Uhr,
 entweder in Person, oder durch gesetz-
 lich Bevollmächtigte auf dem allhie-
 gen Rathhaus zu erscheinen, ihre For-
 derungen gehdrig zu liquidiren und
 sich über einen Borg- oder Nachlaß-
 Vergleich zu erklären.

Die nicht liquidirenden, aus den
 Gerichts-Acten nicht bekannten Glau-
 biger werden am Montag den 14ten
 Decbr. k. J. von dem Königl. Ober-
 amtsgericht Nagold durch einen
 Präclusiv-Bescheid von der Masse
 ausgeschlossen, von den bekannten aber
 wird angenommen werden, daß sie der
 Mehrzahl der Gläubiger ihrer Cathe-
 gorie beitreten.

Den 10. Novbr. 1829.

K. Amts-Notariat.
 Stroh.

Nagold. [Holz-Verkauf.] Die
 hiesige Stadt-Gemeinde wird aus ih-
 rem Stadt-Wald Kagensteig 3 bis
 400 Stämm sehr schönes Floß-Holz
 öffentlich an den Meistbietenden ver-
 kaufen.

Zu diesem Verkauf ist
 Montag der 30. d. M.
 festgesetzt, und werden die Kaufs-Lieb-
 haber hiemit eingeladen, sich an ge-
 dachtem Tag Vormittags 10 Uhr, auf
 dem hiesigen Rathhaus einzufinden, und
 die näheren Bedingungen zu verneh-
 men.

Den 11. Novbr. 1829.

Stadtschultheißenamt.

Freundenstadt. [Gläubiger-
 Aufruf.] Die Gläubiger der Jakob
 Kugler'schen Eheleute, welche nicht
 schon unterm 9. Juli d. J. specia-
 liter zur genauen Angabe ihrer For-
 derungen aufgefordert worden sind, er-
 halten sämtlich ihre Befriedigung,
 wenn sie bis zum 1. December d. J.
 ihre Forderungen der unterzeichneten
 Stelle anzeigen, und resp. nachweisen.

Nach Ablauf dieser Frist kann
 keine Zahlungs-Hülfe mehr geleistet
 werden.

Den 14. Novbr. 1829.

Stadtschultheißenamt.

Nagold. Rekrutirungs-Listen
 sind das Buch für 24 kr. zu haben,
 bei F. W. Wischer,
 Buchdrucker.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und
 Brod-Preiße.

In Nagold,

den 21. Novbr. 1829.

Dinkel	1	Scheffel	4fl. 36kr.	4fl. 20kr.	4fl. —kr.
Haber	1	—	4fl. 12kr.	4fl. —kr.	3fl. 30kr.
Roggen	1	Simri	1fl. 12kr.	1fl. 8kr.	—fl. —kr.
Gersten	1	—	—fl. 56kr.	—fl. 52kr.	—fl. —kr.

Fleisch-Preiße.

Rindfleisch	1	Pfund	6kr.
Hammeifisch	1	—	6kr.
Schweinefleisch mit Speck	1	—	8kr.
— ohne	1	—	7kr.
Kalbtfleisch	1	—	6kr.

Brod-Taxe.

Kernbrod	8	Pfd.	18kr.
1 Kreuzerweck schwer	9 1/2	Loth.	

In Ultenstai g,

den 18. Novbr. 1829.

Dinkel	1	Schfl.	5fl. 12kr.	5fl. —kr.	4fl. 15kr.
Haber	1	—	4fl. —kr.	3fl. 36kr.	3fl. 10kr.
Kernen	1	Str.	1fl. 30kr.	1fl. 26kr.	1fl. 24kr.
Roggen	1	—	1fl. 12kr.	1fl. 10kr.	1fl. 8kr.
Gersten	1	—	1fl. —kr.	fl. 58kr.	—fl. 54kr.